Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 499. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 24. Oktober 1894.

Deutsches Reich.

Die Aktion gegen den Umsturz.

In diese bisher recht dunkle Frage kommt endlich etwas Licht, ja man könnte versucht sein, zu sagen, daß sich nunmehr wenigstens erkennen lasse, wo hinaus gesteuert wird. Die Frage stand so, ob man gegen den Umsturz mit Ausnahmegesetzen, oder auf dem Boden des gemeinen Rechts durch Aenderungen am Strafgesetzbuch vorgehen wolle und solle. Die Frage scheint jetzt dahin entschieden zu sein, daß man auf Ausnahmegesetze verzichtet und mit Verschärfungen einiger Strafgesetzbuchs-Paragraphen vorzugehen gedenkt. Als Vertreter dieser letzteren Auffassung galt und gilt noch der Reichskanzler Graf Caprivi und er ist allem Anscheine nach mit seinen Absichten durchgedrungen. Wenigstens kündigt dies, wie wir schon in der heutigen Morgenausgabe mittheilten, die „Kreuzztg." an, und die „Nordd. Allg. Ztg.," die es wissen kann, bestätigt diese Meldung jetzt ausdrücklich. Eine halbe Bestätigung hatte die „Nordd. Allg. Ztg." aber auch schon gegeben, noch bevor die „Kreuzztg." ihre Mittheilung machte. Bekanntlich widerstrebt Caprivi neuen Ausnahmegesetzen hauptsächlich deshalb, weil er fürchtet, damit im Reichstage nicht durchzudringen, und weil er sich vor einer Auflösung des Reichstages aus solchem Anlaß scheut. In dieser Richtung hatte die „N. A. Z." bereits gegenüber den Blättern, die bei der Beurtheilung der Aussichten, die sich im Falle einer Reichstagsauflösung für Neuwahlen eröffneten, Vergleiche mit der Geschichte der Durchbringung der letzten Militärvorlage gezogen haben, auf die jetzt bestehenden Schwierigkeiten eines Zusammengehens der Ordnungsparteien bei den Wahlen hingewiesen und dann gesagt:

Auf konservativer Seite legt man das Hauptgewicht auf eine Gesetzgebung, die sich die wirthschaftliche Stärkung der Stände und Schichten der Bevölkerung zum Ziel setzt, die ihrer ganzen Denkweise und Existenzform nach einen natürlichen Damm, und zwar den sichersten Damm gegen die sozialrevolutionäre Propaganda bilden; und wir dürfen es für ausgemacht halten, daß auch die Mittelparteien vollkommen bereit sind, an einer positiven Gesetzgebung dieser Art mitzuarbeiten. Darüber hinaus herrscht — als Minimum der Forderungen nach dieser Seite — Uebereinstimmung hinsichtlich der Nothwendigkeit, die gistigsten und die bedenklichsten Wucherranken der sozialdemokratischen Agitation mittelst einer besonnenen und sorglich überlegten Revision einiger Gesetzesparagraphen zu beschneiden. Diese Ziele aber liegen alle in einer Bahn, von der kaum anzunehmen ist, daß sie an eine Auflösung des Reichstages heranführen wird.

Hier wird schon deutlich kundgegeben, daß, um eine Reichstagsauflösung zu vermeiden, die Absichten des Reichskanzlers sich auf eine „Revision einiger Gesetzesparagraphen" beschränken. Auf nationalliberaler Seite, wo man nach neuen Ausnahmegesetzen förmlich lechzt, scheint man übrigens auch bereits Wind von dem Obsiegen der Caprivi'schen Auffassung bekommen zu haben. Das ist zu schließen aus folgender Herzenserleichterung, die sich heute bereits die „Nat.-Lib. Korr." leisten zu müssen glaubt:

„Es ist selbstverständlich augenblicklich noch niemand außerhalb der höchsten Regierungskreise über die Vorgänge zuverlässig unterrichtet. Indessen wird man bei allem diesem Gerede des Eindrucks sich nicht erwehren können, daß rechter Ernst und wirkliche Entschlossenheit, die revolutionäre Gefahr mit wirksamen Mitteln zu bekämpfen, nicht vorhanden ist. Es scheint auf einige Flickereien hinauszukommen, deren Werth dann allerdings ein zweifelhafter sein würde. Die Besorgniß, zu einer Reichstagsauflösung gedrängt zu werden, und dann vielleicht ernsten Krisen entgegenzugehen, scheint in hohen Regierungskreisen die feste Entschlossenheit stark zu dämpfen. In diesem Fall würde man freilich der „Nationalzeitung" nur bestimmen können, wenn sie bemerkt, der vollständige Verzicht auf jedes Vorgehen in der Angelegenheit sei einem solchen vorzuziehen, welches ohne Ernst und politischen Zusammenhang erfolgt."

Der nationalliberale Verdruß ist begreiflich. Nach der königsberger Rede des Kaisers glaubte man ein ganzes Bündel Ausnahmegesetze schon so gut wie in der Tasche zu haben, und schrumpft diese Aussicht zusammen auf ein wenig „Flickerei." Das ist schmerzlich.

Sozialdemokratische Gehälter.

Aus unserem gestrigen Bericht über die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages konnte man recht interessante Zahlen entnehmen über die Gehälter, welche die Redacteure und Beamten der Sozialdemokratie beziehen. Besonders interessant ist aber die Art, wie Bebel sich zur Sache äußerte. Er mußte dabei zunächst alle in seinem Buche über die Frau proklamirten Grundsätze preisgeben. Denn dort ist ausdrücklich ausgeführt worden, daß alle Arbeiter den gleichen Anspruch auf Lebensgenuß, also auf gleichmäßige Entschädigung haben sollen. Bebel will im sozialdemokratischen Zukunftsstaat keinen Unterschied machen zwischen den gebildeteren und ungelernten Arbeitern, zwischen geistiger und körperlicher, schwieriger und leichter Arbeit.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung aber vertreten jetzt die Führer für sich selbst die Abstufung des Einkommens nach dem Werth der Leistungen. Der Werth der Leistungen aber wird bemessen nach dem Grade der Ausbildung und nach dem Verhältniß von Angebot und Nachfrage. Das sind genau die Grundsätze der verlästerten sogenannten Bourgeoisie unter „der Herrschaft des Kapitalismus."

Bebel fühlt dies auch selbst heraus und sucht es damit zu vertheidigen, daß die Sozialdemokraten in der bürgerlichen Gesellschaft leben und auf diese die Grundsätze des sozialdemokratischen Zukunftsstaates noch nicht anzuwenden seien. Aber es handelt sich doch um die Regelung der Gehälter von Personen, welche ausschließlich innerhalb der sozialdemokratischen Gesellschaft beschäftigt werden. Genau dasjenige, was hier angeführt wird für die höhere Bezahlung der Gebildeteren, muß auch in jeder Zukunftsorganisation Geltung beanspruchen. Oder glaubt man dort, die geistig Gebildeteren zu einer qualifizirten geistigen Arbeit ohne Gewährung eines höheren Lohnes zwingen zu können?

Es wird in der Diskussion kein Hehl daraus gemacht, daß die Führer ohne Gewährung einer höheren Bezahlung eine Anstellung innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft vorziehen würden. Sonst aber verweisen die Sozialdemokraten, wenn ihnen die Unnatur ihres Zukunftsstaates vorgehalten wird, auf den Idealismus als die treibende Kraft hin, welche das wirthschaftliche Eigeninteresse ablösen werde.

Ob diejenigen Sozialdemokraten, welche das höhere Einkommen beziehen, wirklich auch in der bürgerlichen Gesellschaft außerhalb der sozialdemokratischen Organisation ein solches Einkommen verdienen können, wollen wir dahingestellt sein lassen. In Bezug auf einzelne Personen bezweifeln wir es ganz bestimmt. Jedenfalls haben die sozialdemokratischen Führer und Parteibeamten nach ihren persönlichen Verhältnissen jetzt gar keine Ursache, die Verwirklichung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates zu wünschen. Sie würden sich dabei persönlich nur ganz außerordentlich verschlechtern.

Ein agrarischer Bußgang.

Wie sich jetzt herausstellt, sind in dem Bericht, welcher über den Empfang der Adreßdeputation des Bundes der Landwirthe in Ostpreußen verbreitet wurde, gerade die markantesten Stellen der Adresse unterschlagen. So heißt es in der jetzt im „Reichsanzeiger" im Wortlaute mitgetheilten Adresse nicht, dem Grundbesitz könne nichts ferner liegen als eine systematische Opposition gegen den König, sondern:

„Wir erkennen es rückhaltslos an, daß eine Opposition (überhaupt) des Grundbesitzes gegen seinen natürlichen Herrn und König ein Unding ist; nichts kann dem Grundbesitz ferner liegen, nichts ihm schädlicher sein."

Dem Ausdrucke der Hoffnung, daß der Kaiser sein vor vier Jahren gegebenes Versprechen, den großen und kleinen Bauernstand nicht untergehen zu lassen, geht folgender charakteristische Satz voraus:

„Ausschreitungen, welche unseren Gegnern Veranlassung gaben, den Versuch zu machen, uns von unserem berechtigten Fundament der Königstreue herabzudrängen, welche den Schein erwecken konnten, als ob sich eine systematische Opposition hervorwage, bedauern wir auf das Schmerzlichste und nehmen, soweit die ganze Bewegung damit belastet ist, die Verzeihung, welche Ew. Majestät allergnädigst gewähren wollen, mit allerunterthänigstem Danke an" usw.

Diese Versicherungen sollen offenbar eine gewisse Bußfertigkeit, die sich bei den Agrariern eingestellt habe, bekunden. Dem Passus, welcher „eine straffe Gesetzgebung in der Hand einer energischen Exekution" fordert, geht folgende seltsame Charakteristik der „zerstezenden Bestrebungen" voraus: „Eine starke Rüstung erfordert einen starken und gesunden Träger, und jede Kriegsrüstung, so vollendet sie sei, wird zerschellen, wenn innere Fäulniß und Zersetzung das Volk ergriffen hat, welches sie zu tragen bestimmt ist. Heute sind es noch etliche Hunderte zielbewußter Führer, welche lediglich in größeren Städten (!) vor aller Augen offen und ungescheut ihre zersetzende Arbeit betreiben. Die große Menge der jenen zujauchzenden Stimmen gehört den Verführten, den Unreifen und den durch eigene Schuld Verkommenen aller Stände an. Eine straffe Gesetzgebung wird in der Hand einer energischen Exekutive heute noch imstande sein, die Bewegung, so weit sie staatsgefährlich und verbrecherisch ist und Deutschlands Ehre befleckt, kurzerhand zu unterdrücken." Damit werden also Ausnahmegesetze gegen Anarchismus und Sozialdemokratie verlangt. Die Antwort des Kaisers, deren Inhalt im wesentlichen richtig wiedergegeben ist, nimmt die Mitwirkung „aller wohlgesinnten Theile der Nation" zu dem Zwecke in Anspruch, „unser theures Vaterland ohne schwere Erschütterungen durch die Kämpfe hindurchzuführen, welche zerstezende Bestrebungen uns aufnöthigen." Darin wird man kaum eine Zustimmung zu der Auffassung der ostpreußischen Agrarier erblicken können.

Aus Südwestafrika.

Einem Privatbriefe aus Südwestafrika von Mitte September entnimmt die „Kreuzztg.", daß der letzte mit so großem Erfolg beendete Kriegszug des Majors Leutwein gegen Hendrik Witboi etwas über zwei Monate in Anspruch genommen hat. Ueber die letzte Phase der Kämpfe wird da berichtet: In zehntägiger, mit Aufbietung aller Kräfte der Schutztruppe energisch durchgeführter Verfolgung durch das Naauwloof- und Tsambab-Gebirge gelang es Major Leutwein nach acht Gefechten, Hendrik Witboi mit den Resten seiner Mannschaft bei Zam — an den Dünen südlich Ababies — so zu umstellen, daß er nach keiner Seite hin entweichen konnte. Eben war Major Leutwein im Begriff, mit drei Compagnien den letzten Vorstoß gegen den umstellten Feind zu machen, als sich Witboi nunmehr bedingungslos der deutschen Schutzherrschaft unterwarf. Während die Verluste der Schutztruppe an Todten in den acht Gefechten ein Offizier (Lieutenant Dieskel), 12 Reiter und drei Bastards betrugen, hat Witboi sowohl bei der Erstürmung der Naukluft wie in den fortgesetzten Verfolgungsgefechten enorme Verluste erlitten.

Verschiedene Mittheilungen.

* Die Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes hat die Berliner Aeltesten der Kaufmannschaft um ein Gutachten ersucht über eine Anregung des kaiserlichen Gouvernements in Dar-es-Salam, wonach im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete für den öffentlichen Verkehr das deutsche Maß- und Gewichtssystem in Kraft gesetzt und zugleich der Aichungszwang für die im Verkehr benutzten Maße, Gewichte und Waagen eingeführt werden soll. Die Aeltesten haben sich jedoch gegen die geplante Maßregel ausgesprochen, da für eine derartige Maßregel noch nicht das nöthige Verständniß bei den farbigen Kleinhändlern Ostafrikas zu finden wäre. Dagegen haben sie empfohlen, daß die im ostafrikanischen Schutzgebiete bisher gebräuchlichen Maße und Gewichte behördlich auf ihr Verhältniß zu denen des metrischen Systems genau untersucht werden möchten.

* Die aus Sozialdemokraten bestehende Verwaltung der Ortskrankenkasse der Kaufleute in Berlin hatte am 1. Mai d. J. trotz des vorherigen Verbots der Aufsichtsbehörde das Geschäftslokal geschlossen und auf diese Weise den „Weltfeiertag" begangen. Als die dadurch entstandenen Kosten durch den Magistrat vom Vorstande eingezogen werden sollten, erhob der letztere beim Oberpräsidium der Provinz Brandenburg Beschwerde. Der Oberpräsident v. Achenbach hat daraufhin am 10. Okt. dem Kassenvorstande folgenden Bescheid ertheilt:

„Auf die Beschwerde vom 19. Juli d. J. gegen die Verfügung des dortigen Magistrats vom 26. Juni d. J. erwidere ich dem Vorstande, daß ich der Ansicht des Magistrats beipflichte und den Vorstand nicht für berechtigt halte, am 1. Mai das Kassenlokal geschlossen zu halten. Der Vorstand ist daher verpflichtet, die Ausgaben, welche der Kasse durch den Beschluß entstanden sind, zu ersetzen."

* Das Organ des gegenwärtig in Plötzensee eine Strafe abbüßenden Ahlwardt, die in Dortmund erscheinende „Westf. Ref.," schreibt über die eisenacher Verbrüderung der Antisemiten: „Bei der nun einmal vorhandenen Differenz in den wirtschaftlichen und sittlichen Anschauungen der Judengegner wird selbstverständlich eine dauernde Einigung derselben auf dem deutsch-sozial-reformerischen Boden nicht möglich sein. Sobald die begeisterte Freude der in Eisenach anwesend gewesenen 150 Vertrauensmänner einer ruhigen Ueberlegung gewichen ist, werden die Herren die Undurchführbarkeit der führerischen Irrthümer schon erkennen oder durch die Praxis eines Bessern belehrt werden."

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Ein Heilserum gegen Tuberkulose will ein Schüler Koch's, Dr. Viquerat aus Genf, gefunden haben. Während man eben noch begierig die Resultate vernimmt, welche das Diphtherie-Antitoxin hier und dort erzielen läßt, kommt die Kunde, daß Dr. Viquerat im Blutserum der Esel und Maulesel ein nach seiner Meinung sicher wirkendes Mittel gegen Tuberkulose entdeckt habe. Er ging davon aus, daß dieser Krankheit nur durch Injektion eines Serums eines für die Tuberkulose immunen Thieres beizukommen sei. Ein solches Thier ist nun der Esel, dem man ganz ungewöhnliche Mengen einer Bouillon-Kultur des Tuberkel-Bacilles einverleiben kann, ohne daß er erkrankt. Sechs Wochen nach einer solchen Injektion sind bei ihm alle Spuren verschwunden, und es wird nun das Heilserum in der bekannten Weise entnommen und durch Zusatz von 0,5—0,75 prozentiger Karbolsäure konservirt. Das Mittel soll die Eigenschaft besitzen, den Ausbruch der Tuberkulose zu verhindern und der Krankheit selbst Einhalt zu thun. Wenigstens will Viquerat schon Erfolge erzielt haben, welche alle bisherigen in den Schatten stellen. Jeden dritten Tag injizirte er seinen Patienten 12 Kubikcentimeter des Serums. In seinem Bericht in der englischen Zeitschrift „The Lancet" werden 25 Fälle von chirurgischer und Lungentuberkulose angeführt, von welchen bei 13 die Kur beendet ist. 12 dieser Fälle (Lungentuberkulose im 1. bis 3. Stadium, Fisteln nach operirter Knochentuberkulose, kalte Abscesse, Drüseninfiltration, Caries, Larynx- und Blasentuberkulose) sind geheilt, während die übrigen zwölf Fälle noch in Behandlung, aber schon wesentlich gebessert sind. Zu einem Falle 4. Stadium der Lungentuberkulose wurde die Behandlung sistirt. In der „Lancet" unterwirft Gounger diese Publikation einer scharfen Kritik. Die mitgetheilten Fälle seien zu knapp beschrieben, daß man sich danach kein endgiltiges Urtheil bilden könne. Die von Viquerat ausgeführten Thierversuche — Heilung von Impftuberkulose bei Meerschweinchen — seien zu spärlich. Ein abschließendes Urtheil über das ganze Verfahren sei daher unmöglich und weitgehender Skeptizismus gerechtfertigt.

— Die Arbeiten am Denkmal der Kaiserin Augusta nehmen im Atelier des Prof. Schaper in Berlin kräftig Fortgang. Die Figur der Kaiserin bearbeitet ausschließlich der Meister selbst, wozu er aus Laba in Tirol einen vorzüglichen schneeweißen Marmorblock von außerordentlichen Dimensionen erworben hat, während an den übrigen Theilen, am Postamente, den Reliefs, dem Sessel usw. drei Bildhauer thätig sind. Im Frühjahre 1895 hofft man mit dem Denkmal vollständig fertig zu werden, so daß in den Monaten Mai oder spätestens Juni die Aufstellung an der Ostseite des Opernplatzes erfolgen kann.

— In Nürnberg wurde das 250jährige Bestehen des Blumenordens (Pegnitzordens), dieser aus der deutschen Litteraturgeschichte bekannten litterarischen Gesellschaft, gefeiert. Großes Interesse erregte ein von Paul Heyse, Ehrenmitglied des Ordens, eingesandter poetischer Festgruß. Zu neuen Ehrenmitgliedern wurden u. a. ernannt: Spielhagen, Roquette, Ebers, Karl Frenzel, Theod. Fontane, Marie v. Ebner-Eschenbach, Prof. Kuno Fischer-Heidelberg, Prof. Dr. v. Riehl-München, Rudolf Baumbach.

— Dresden wird wieder Poeten-Stadt. Nachdem Sudermann sich nunmehr dort endgiltig angesiedelt, hat auch Gerhart Hauptmann den Entschluß gefaßt, sich in Dresden niederzulassen; Fulda soll ebenfalls den Gedanken erwägen, ob er sich nicht in Gibsfloren heimisch machen soll. Paul Lindau's Beispiel findet also Nachahmung, obwohl er selbst, dem Rufe des Herzogs von Meiningen folgend, in Bälde Dresden verlassen wird. Die sächsische Hauptstadt, in der ehedem Otto Ludwig, Gutzkow, Wandiffin, kurze Zeit auch Auerbach nebeneinander lebten, bevölkert sich, wie man sieht, wieder mit Bühnendichtern.

— Aus Kopenhagen schreibt man vom 21. d. M.: Henrik Ibsen hat dieser Tage sein neues Schauspiel, dessen Titel noch ein Geheimniß ist, vollendet. Es hat drei Akte und führt wenig Personen vor. Augenblicklich wird es von Dr. Sigurd Ibsen, dem Sohn des Dichters, ins Deutsche übersetzt, so daß das neue Werk, das von der hiesigen Gyldendahl'schen Buchhandlung verlegt wird, kurz vor Weihnachten gleichzeitig in Skandinavien und in Deutschland erscheinen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18941024026/fragment/page=0001

— Der ehemalige Bauunternehmer **Bourgeois** hat Emile **Zola**, sowie den Verleger und Herausgeber des Gil Blas wegen gewisser in Zola's Roman „**Lourdes**" enthaltener Angaben verklagt.

Gerichtsverhandlungen.

b. Clötze (Altmark), 23. Okt. [**Meineid.**] Heute wurde der frühere Gastwirth Wilhelm **Müller** von hier vom Schwurgericht zu Braunschweig wegen Meineides zu **3 Jahren Zuchthaus** und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Verurtheilte hatte s. Z. in Braunschweig Umgang mit einem jungen Mädchen gepflegt und diesem die Ehe versprochen, später aber eine andere Person geheirathet. Die hintergangene Braut hat gegen ihn wegen des gebrochenen Eheversprechens auf eine Entschädigung von 530 M. geklagt und in diesem Prozeß hat Müller eine nachweislich unwahre Angabe beschworen.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 23. Okt. [**Abwässerung. — Gebührenherabsetzung. — Geschenk der Kaiserin.**] Die **Dückerrohrlegung** durch die Elbe zur Leitung der Abwässer nach den Rieselfeldern, die man schon beendet glaubte, erfordert noch immer Arbeit, da die Rohranschlüsse hier und da noch nicht dicht sein sollen. Die Leitung durch die Stromelbe kostet etwa 83,000 M., die durch die breitere Alte Elbe noch mehr. — Es hat sich herausgestellt, daß die rheinischen Viehhändler, um auf dem **Schlachthof** die Ueberführungsgebühr von 6 M. zu sparen, ihre Rinder anderweit verladen lassen. Infolgedessen beabsichtigt man städtischerseits die Gebühren von 6 M. auf 4 M. zu erniedrigen, jedoch nur, soweit es sich um volle Wagenladung nach weiter als 200 km entfernten Orten handelt. — Dem hier eröffneten Wohlthätigkeits-Bazar des Vaterländischen Frauenvereins hat die **Kaiserin** ein venetianisches Glas, eine englische Wasserkanne und zwei Kinderköpfe aus Majolika geschenkt.

♂ **Aus der Goldenen Aue**, 22. Okt. [**Erntekalamität.**] Durch den häufigen Regen der letzten Zeit ist das Geschäft des Rübenrodens so erschwert, daß Arbeiter für einen Accordlohn von 12 bis 13 M. pro Morgen kaum zu haben sind. So hatte z. B. der Domänenpächter von Berga Leute aus dem Harzdorfe Schwenda für 13 M., Mittagsbrot und freies Nachtlager angenommen. Dieselben ließen jedoch die Arbeit wieder stehen, weil ihnen die nachträgliche Forderung von 18 M. nicht zugebilligt werden konnte. In Kelbra muß man wegen des aufgeweichten Ackerbodens die Rüben auf Schienen abfahren. Die Rübenbauer büßen außerdem wegen überhoher Schmutz- und Abfallprozente bedeutend ein. Die kleineren Ackerbesitzer werden im nächsten Jahre schwerlich wieder viel Zuckerrüben bauen.

♀ **Schönewalde**, 23. Okt. [**Hopfenernte. — Merkwürdigkeiten.**] Die **Hopfenernte** in mehreren Orten des Kreises ist beendet. Die Züchter klagen aber über schlechte Preise, da die Händler für den Centner nur 15 M. bieten. Bei solchen Preisen wird allerdings noch nicht die Arbeit bezahlt; es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Hopfenanlagen beseitigt werden und das Land mit Früchten angebaut wird, welche einen höheren Ertrag liefern. — In diesen Tagen wurde uns ein **Gänseblümchen** gezeigt, welches auf **einem** Blüthenstiel nicht weniger als 8 Blüthen trug. — Auf einer Scheune hierselbst befindet sich ein **Storchnest**, in dem ein Bäumchen prächtig in die Höhe sproßt; dasselbe ist bereits ½ m hoch.

⁎⁎ **Weißenfels**, 23. Okt. [**Ausgefallener Viehmarkt. — Ländliche Arbeiter.**] Die **Maul- und Klauenseuche** greift unter dem Rindvieh in Webau weiter um sich; wegen der gebotenen Vorsichtsmaßregeln fällt der morgen hier eigentlich stattfindende Viehmarkt aus. — Auf das von dem Verbande zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse an die größeren Städte ergangene Ansuchen hin, arbeitslose Männer zur Annahme von Beschäftigung auf dem Lande zu veranlassen, sind gegen 50 Männer aus **Naumburg** in die Gegend von Halle gereist, um bei dem Ausroden von Rüben beschäftigt zu werden. Aus **Cölleda** wird gemeldet, daß in dortiger Gegend **beurlaubte Soldaten** zu genannter Arbeit verwendet werden.

♁ **Weida**, 23. Okt. [**Freigegebener Leichnam.**] Durch das **energische Vorgehen der Presse**, sowie auf Intervention der hiesigen Superintendentur hat der Direktor der anatomischen Anstalt in Jena, Herr Prof. **Fürbringer**, in menschenfreundlicher Weise angeordnet, daß die Leiche des kürzlich durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Knaben den Eltern unter Verzicht auf jede Rückerstattung der Kosten für Hin- und Rücktransport wieder zugesendet werde. Dieses humane Entgegenkommen wird hier in allen Kreisen mit lebhafter Genugthuung begrüßt und jedermann ist erfreut, daß nunmehr den armen Eltern der unschätzbare Trost zu theil wird, ihr einziges Kind zum letzten Gange zu schmücken und ihm im Schooß der Erde ein stilles Ruheplätzchen zu bereiten. Die Beerdigung findet morgen statt.

Dessau, 22. Okt. [**Hoffnungsvolle Knaben.**] Söhne eines hiesigen Arbeiters, haben, nachdem sie acht volle Wochen **verschollen** waren, am vergangenen Sonnabend, zweifelsohne infolge körperlicher Leiden (beide haben sich durch das vagabondirende Leben Gelenkrheumatismus geholt), das Elternhaus wieder aufgesucht. Nach den Erzählungen der beiden Knaben sind sie mit ihrem älteren, etwa 13jährigen Bruder nach Leipzig zu gewandert, haben sich unterwegs durchgebettelt und in Strohdiemen und unter Kleereitern logirt. Vor Leipzig sind alle drei mit einer Zigeunertruppe zusammengetroffen, haben sich derselben ohne langes Besinnen angeschlossen und auch in ihren Wagen geschlafen. So sind sie mit den Zigeunern bis **Aschersleben** gereist, wo die beiden jüngeren Brüder die Truppe verließen, um sich zu Fuß nach Dessau zu begeben. Der älteste Bruder hatte indessen noch keine Sehnsucht nach Hause und ist bei den Zigeunern geblieben.

-d. **Zerbst**, 23. Okt. [**Festspiel.**] Morgen findet hier im Hotel „zum Erbprinzen" die erste Vorstellung des Kaiser'schen **Gustav Adolf-Festspiels** statt. Die Regie führt Hofschauspieler Kröter aus Dessau. Weitere Vorstellungen finden am 26., 28., 30., 31. Oktober und am 2. und 4. Nov. statt. Die Vorstellungen am 28. Okt. und am 4. Nov. beginnen des zu erwartenden auswärtigen Publikums halber schon nachmittags 5½ Uhr, die übrigen abends 8 Uhr.

♌ **Altenburg**, 23. Okt. [**Hofnachrichten. — Jubiläum.**] **Großfürst Konstantin von Rußland kam nebst Gemahlin am 21. von Venedig** hier an und gedenkt, falls nicht Nachrichten aus Livadia eine frühere Heimkehr nöthig machen, am 24. d. den Geburtstag des Prinzen Moritz, seines Schwiegervaters, hier mit zu feiern. — Justizrath **Stöhr** feiert heute sein **50jähriges Anwaltsjubiläum**.

♌ **Altenburg**, 23. Okt. [**Sächsische Staatsbahn.**] Von kommendem Neujahr ab hört die **freie Fahrt für mittellose Kranke** auf den **sächsischen** Staatsbahnen auf, dagegen wird eine Ermäßigung gewährt, indem die Beförderung in 3. Kl. zum Militärfahrpreis geschehen soll.

Meißen, 22. Okt. [**Verhaftung.**] Gestern ist hier eine Anzahl 13- bis 14jähriger, noch schulpflichtiger, im Triebisch- und Rauhenthal bei Meißen wohnender Knaben und Mädchen — man spricht von 8 — wegen Vergehens gegen die **Sittlichkeit** verhaftet worden. Auch ein 20jähriger Bursche wurde mit verhaftet.

Unseburg, 23. Okt. [**Domänenpacht.**] Die hiesige herzoglich braunschweigische Domäne ist jüngst auf 18 Jahre neu verpachtet worden. Dabei ist die bisherige Jahrespacht von 48,000 auf 92,000 M. gesteigert worden.

b. Gifhorn, 23. Okt. [**Kein Raubanfall.**] Bei dem (in Nr. 483) gemeldeten Raubanfall, der zwischen **Hänigsen** und **Burgdorf** an einem jungen Mann aus Hänigsen begangen sein sollte, haben die **amtlichen Erhebungen** ergeben, daß derselbe von dem Burschen erfunden ist.

Vermischtes.

Der Kaiser als Geiger. Wie Kaiser **Wilhelm** zur Musik steht, ist hinlänglich bekannt. Er hat die alten Armeemärsche mehr denn je wieder zur Geltung gebracht, die deutschen Volkslieder hebt er über andere Kompositionen. Folgende wohlverbürgte Geschichte dürfte noch gar nicht bekannt sein. Eine **ungarische Kapelle** gab in Potsdam Konzerte; sie erhielt den Auftrag, am Geburtstage des Kaisers **Friedrich** vor dessen Familie (er war noch Kronprinz) zu spielen. Das Programm enthielt eine Auslese der anmuthigsten Kompositionen von Johann Strauß. Die Kapelle war vorzüglich geschult und entledigte sich ihrer Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Kronprinzen. Besonders hatte das Spiel des ersten Violinisten die Aufmerksamkeit des Prinzen Wilhelm (unseres jetzigen Kaisers) erweckt. Nach Beendigung der Polka „Eljen Magyar" trat derselbe an den Künstler heran mit dem Ersuchen, ihm für einige Minuten die klangvolle Violine zu leihen. Leise schlich Prinz Wilhelm zum Theetisch, wo die **Kronprinzessin** mit ihren Töchtern und mehreren Hofdamen Platz genommen hatte. Die hohe Dame stand eben in lebhafter Unterhaltung mit der Erbprinzessin von Meiningen und fuhr daher verwundert auf, als sie plötzlich dicht hinter ihren Ohren den wiener Walzer „Disputationen" erklingen hörte. Als sie sich nach dem Spieler umblickt, tritt Prinz Wilhelm aus seinem Versteck hervor, lustig den Bogen schwingend und sich vor den Damen verneigend. Auf die allseitige Bitte, der prinzliche Konzertgeber möge seine Improvisationen fortsetzen, spielte derselbe „Lob der Frauen," „Kreuzfidel," „Studentenstreiche" und schließlich die „Sardanapal-Quadrille." Dann verneigte sich der Prinz abermals und ging unter Beifallsklatschen zur Kapelle zurück. Dort weilte bereits der Kronprinz und hatte mit dem Kapellmeister über das gehörte Spiel seines Sohnes eine Aussprache. „Ihre Violine spielt vortrefflich," mit diesen Worten gab Prinz Wilhelm seinem Besitzer das Instrument zurück und wollte sich allem Lobe entziehen, als sein Vater ihn zu sich winkte. Derselbe sagte: „Der Herr Dirigent meint, daß du ein Meister auf der Violine bist, Wilhelm." Zum Dirigenten gewandt, setzte er hinzu: „Wenn Prinz Wilhelm erst seine Studien beendet hat, soll er — **Konzertmeister werden.**" Die kronprinzliche Familie war über das vollendete Violinspiel des Prinzen Wilhelm nicht wenig überrascht, da sie hiervon keine Ahnung hatte, denn der Prinz hatte sich diese Kunst ohne Vorwissen seiner Eltern in Bonn während seiner Studienzeit erworben.

Die Braut des Großfürsten-Thronfolgers. Aus **Darmstadt** schreibt man: „Prinzessin **Alix** von Hessen hat ebenso wie ihre Schwestern eine gediegene, aber allem Prunk und äußeren Glanz abgewandte Erziehung genossen, besonders aber ist der Sinn für Wohlthätigkeit und Familienleben entwickelt worden. Sonst ist selten etwas von der künftigen russischen Kaiserin in die Oeffentlichkeit gedrungen. Mit Bestimmtheit wissen wir jedoch, daß Prinzessin Alix hübsche Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten besitzt und Sinn für gute Lektüre hat, weniger für Romane als für Reisebeschreibungen und historische Werke. Mit jungen, gleichalterigen Freundinnen — die meisten derselben sind nicht adelig — pflegte sie noch vor einigen Jahren harmlose Gesellschaftsspiele zu spielen, unter welchen „Russisch Fangchens" (ein Versteckspiel) sich besonderer Beliebtheit erfreute. Bei einer Deutsch-Russin, Frl. **Schneider**, die, nebenbei bemerkt, auch schon die ältere Schwester, die jetzige Großfürstin **Ssergei**, unterrichtet hat, ist sie in die Sprache ihrer neuen Heimath eingeführt worden. Als sie dieser Tage Darmstadt verließ, war sie bereits imstande, sich ziemlich fließend auf Russisch zu unterhalten. Die Abreise erfolgte so hastig, daß zu größeren Ovationen keine Zeit mehr blieb. Die ihr näher stehenden jungen Damen hatten sich tags zuvor noch bei ihr melden lassen und waren auch alle empfangen worden. Weinend und mit zitternden Händen die Blumen entgegennehmend, schritt die Prinzessin auf ihr Coupé zu, und auch der Großherzog konnte sich der Thränen kaum enthalten. Die Spende, welche die Frauen Darmstadts der Prinzessin Alix zur Hochzeit überreichen wollen, besteht in einer Ansicht von **Romrod**, wo die Prinzessin viele glückliche Tage verlebt hat. Dasselbe wird aus dem Atelier Eugen Bracht's hervorgehen. Vom Komitee der „Aliceschule" empfängt sie eine aus grünem Seidenpeluche und vieux rose mit Hochsilberstickerei künstlerisch ausgeführte Renaissancetruhe, an deren Vorderseite sich das russische und das hessische Wappen befinden. Die kostbare, peinlich accurate Stickerei stellt den Schülerinnen der darmstädter Aliceschule, aus deren Händen sie hervorgegangen ist, ein ehrenvolles Zeugniß aus."

Auf der Fahrt erblindet. Während der Fahrt auf der **berliner Stadtbahn erblindet** ist ein Kaufmann R. Derselbe beugte sich während der Fahrt weit aus dem Fenster hinaus, verspürte plötzlich einen stechenden Schmerz im rechten Auge und nahm eine völlige Erblindung desselben wahr. Ein Augenarzt stellte ein völliges Versagen der Sehkraft fest, hervorgerufen durch **Eitersatz am Augennerv**, welcher durch Zugwind herbeigeführt worden war. Wenn auch eine Heilung anzunehmen ist, dürfte doch eine andauernde Schwäche des erkrankten Nervs zurückbleiben.

Raubmord. Am 22. Okt. wurde bei **Gelsenkirchen** ein **Raubmord** verübt. Ein **Bergmann**, der sich mit seiner Frau auf dem Heimwege nach Buer befand, wurde von einer **Schaar Strolche überfallen, beraubt**, mit **Messern ermordet** und abscheulich **verstümmelt**, während seine Frau nach entsetzlichen Mißhandlungen bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Die Leiche des Bergmanns wurde am Dienstag vormittag aus dem Straßengraben gezogen. Die Thäter, die nach Angabe der Frau **polnische Arbeiter** sein sollen, sind noch nicht ermittelt. Bezeichnend für die Sicherheit im Industriebezirk ist der Umstand, daß der Ueberfall sich an einer belebten Chaussee ereignete.

42 Jahre verschollen. Ein vor 42 **Jahren als verschollen und todt erklärter Mann**, der Schiffskapitän G. L. **Saathoff** aus Westersander in der Nähe von Aurich, welcher im Jahre 1852 seine Frau und drei Kinder verließ und seit der Zeit nichts mehr von sich hören ließ, ist, wie man aus Emden schreibt, von **Neuseeland**, woselbst er ansässig gewesen ist, zu seiner Familie bezw. seiner ehemaligen Frau **wieder zurückgekehrt**. Letztere ist jetzt 74 Jahre alt und war inzwischen mit einem bereits verstorbenen andern Manne 20 Jahre lang verheirathet; sie hatte indessen noch immer nicht den Gedanken aufgeben können, daß ihr erster Mann noch lebe. Vor einigen Tagen gelangte nun die Kunde ins Dorf, der Verschollene befände sich in Aurich auf der Heimreise nach seiner ehemaligen Familienwohnung; und wirklich, kurz darauf erschien er in seinem Heimathsdorfe.

Gattenmord. Zu jenem furchtbaren **Verbrechen**, welches, wie gestern gemeldet, von einem Ehemann an seiner Gattin an den Ufern des **Bodensees** verübt wurde, liegen in folgendem nähere Einzelheiten vor: Eine Anzahl Leute, die sich am Hafen zu **Lindau** befanden, vernahmen gegen 9 Uhr abends von der Ausfahrt her laute Rufe und bald darauf einen Fall ins Wasser. Als sie hinzueilten, begegnete ihnen ein eilig vom Wasser herkommender Mann, den sie aufhielten. Er sagte, seine Frau sei ins Wasser gefallen und er wollte nur Hilfe holen; in der That fand man eine weibliche Person im Wasser liegen, sie war aber schon **todt**, Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Vor dem Bürgermeister gab der Mann seine Personalien an; er nannte sich **Ernst Raupach** aus **Triebelwitz**, Kreis Jauer in Schlesien, und erklärte weiter, er befände sich seit mehreren Wochen auf der Hochzeitsreise; seine Frau sei soeben aus Versehen in der Dunkelheit ins Wasser gestürzt. Der Mann erschien jedoch verdächtig, da er mehrere frische Wunden an der Hand hatte, die er durch Anstoßen an einen Haken erhalten zu haben behauptete; außerdem waren seine Papiere theilweise gefälscht. Man fand bei ihm eine Anzahl Automaten-Unfallversicherungskarten, auf die er den Namen seiner Frau gesetzt hatte, und in seinem Taschenbuche Aufzeichnungen, aus denen hervorgehen soll, daß er sich schon länger mit dem Plane trug, seine Frau ins Wasser zu werfen. Leute, die das Paar zum Hafen hatten gehen sehen, erinnerten sich, daß die beiden erregte Auseinandersetzungen hatten. Der Mann ist in Haft genommen worden.

Der Portier als Einbrecher. In **Wien** hat der Portier Karl **Metzner** im Verein mit seiner Frau Marie seit Jahren systematisch die Wohnungen des seiner Obhut anvertrauten Hauses geplündert. Metzner war seit dem Jahre 1881 im Hause Nr. 4 der Heinrichsgasse als Portier angestellt und die von ihm verübten Diebstähle reichten bis in die Mitte der achtziger Jahre zurück. Die verbrecherische Thätigkeit des Mannes konnte lange unentdeckt bleiben, weil die beschädigten Firmen derartig große Waarenlager besitzen, daß kleinere Abgänge nicht bemerkt werden. Deshalb wurden auch in den allerseltensten Fällen Diebstähle konstatirt oder angezeigt. Zuletzt stahl er Herrn Roß **Stroß** eine ungarische Renten-Obligation auf folgende unauffällige Art: Er entwendete aus der Schreibtischlade den Duplikatschlüssel zur eisernen Kasse, öffnete dieselbe im Herbst 1892, stahl die Renten-Obligation, sperrte die Kasse wieder und legte den Schlüssel auf seinen früheren Platz. Der Diebstahl wäre unentdeckt geblieben, wenn nicht Herr Stroß die Nummer der gestohlenen Rente früher registrirt hätte, so daß er das Amortisirungs-Verfahren einleiten konnte, das dann bei seiner Durchführung mittelbar zu **Metzner's Verhaftung** führte. Metzner hatte ein beiläufiges ehrliches Jahreseinkommen von 1000 fl. Der reiche Ertrag der jahrelangen Diebstähle hatte sein Vermögen derart vermehrt, daß er sich mit der Absicht trug, seinen Posten zu kündigen und sich selbständig zu machen. Die Verhaftung machte allen seinen schönen Zukunftsplänen ein Ende.

Neue Opfer von Monte Carlo. Die kürzlich von der **wiener Hofoper** wegen eigenmächtigen Fernbleibens entlassene Ballerine Anna **Petarka** beging in **Monte Carlo** vereint mit ihrem **Bräutigam**, einem in Berlin angestellten Geschäftsreisenden, nach Verlust bedeutender Beträge am Spieltisch einen **Selbstmordversuch**. Beide sind verletzt, ob die Verletzungen gefährlich sind, ist nicht bekannt.

Seltene Feier. Auf dem englischen Schlosse **Bradford** wird in der nächsten Woche eine seltene Feier begangen. Der Earl von Bradford feiert an demselben Tage seine **goldene Hochzeit**, an welchem sein Sohn die silberne und der Enkelsohn die grüne Hochzeit begeht. Die drei Paare werden nacheinander den Segen des Priesters empfangen.

Die gestohlene Brücke. In **Rußland** stiehlt man alles, sogar eine **Brücke von 90 Meter Länge**. Der Inspektor der Waffenfabrik in **Sestrorezk** bei St. Petersburg machte eines Morgens die Entdeckung, daß die hölzerne 90 Meter lange Brücke, welche die Offizierstraße mit den Krons-Magazinen verbindet, bis auf die Pfeiler und größten Querbalken vollständig verschwunden war. Die Brücke mußte über Nacht gestohlen sein, und sein Verdacht richtete sich gegen die Frauen und Kinder der Fabrikarbeiter und der Einwohner von Sestrorezk. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Sache war aber, wie sich herausstellte, gar nicht so ganz unerklärlich. Am Abend zuvor waren auf der Brücke mehrere Zimmerleute erschienen, die von der obersten Bretterlage mehrere Bretter aushoben, um nachzusehen, wie es mit der unteren Bretterlage bestellt sei. Auf neugierige Fragen gaben die Zimmerleute die Auskunft, daß die Brücke erneuert werden solle. Das Gerücht von der Erneuerung der Brücke flog mit Blitzeseile durch die Stadt, und kaum hatten die Zimmerleute Feierabend gemacht und sich von der Brücke entfernt, als von allen Enden die Weiber und Kinder mit allen möglichen Geräthschaften erschienen, um die Brücke in kurzer Zeit bis auf die Pfeiler zu zerstören. Es wurde alles fortgeschleppt, was sich nur fortbewegen ließ: das Geländer, die obere und die untere Bretterlage und selbst die kleineren und dünneren Stützbalken; einige versuchten sogar die Grundpfeiler herauszuschaukeln! Der Raub wurde in ganzen Bootsladungen nach Hause gebracht, und die ganze Einwohnerschaft schien sich für den Winter mit Brennholz versorgt zu haben. Jetzt werden alle diese vorsorglichen Hausfrauen und ihre Kinder zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Die Brücke wurde bei 58 Einwohnern von Sestrorezk zusammengesucht und gegen alle 58 Personen ist die Civil- und Kriminalklage eingeleitet. Die Krone hat durch den Vorgang einen Verlust von etwa 1000 Rubel erlitten.

Musikalischer Radfahrerklub. Man berichtet aus **New-York**: Seit einigen Tagen veranstaltet der neue **Radfahrerklub „Music"** Probefahrten, bei denen es in der That sehr musikalisch zugeht, und wobei das Publikum die Augen vor Staunen weit aufreißt. Die Mitglieder haben einfach ihre **Signalstangen** — jedes Rad hat deren zwei an der Lenkstange — **abstimmen lassen**, so daß jeder Ton zweimal, jedoch nicht auf demselben Rade, vertreten ist. Da der Klub eine ansehnliche Mitgliederzahl aufzuweisen hat, so ist er in der That imstande, während seiner gemeinsamen Fahrten sogar schwierige Musikstücke zu Gehör zu bringen, was sich ganz hübsch anhört und — nach Aussage der Fahrer selbst — den Fahrten einen angenehmen Reiz verleiht. In Kürze wird der Verein in einem großen newyorker Saale vor einem geladenen Publikum eine musikalisch-byciclistische Soirée veranstalten, auf der die Mitglieder u. a. eine eigens für diesen Zweck arrangirte Quadrille fahren werden unter gleichzeitiger Ausführung der ebenfalls eigens hierfür komponirten Musik.

Vereine und Versammlungen.

V. Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

III.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Sr. **Frankfurt a. M.**, 23. Okt.

Die heutige dritte Sitzung des Parteitages wurde kurz nach 9 Uhr vom zweiten Präsidenten **Schwarz-Lübeck** eröffnet. Zunächst begrüßte der Führer der österreichischen Sozialisten, Dr. **Adler-Wien**, den Parteitag mit einer Ansprache.

Hierauf bringt der Vorsitzende **Schwarz** eine Protestresolution des magdeburger Vereins gegen den Abg. **Bock-Gotha** und die von diesem geleitete Schuhmacherzeitung in Sachen des burger Schuhmacherstreiks zur Verlesung. Zugleich wurde eine Besprechung der bekannten Angelegenheit gewünscht. Der Parteitag ging jedoch auf Antrag des Abg. **Singer** über diese Anträge mit großer Majorität zur Tagesordnung über. **Bock-Gotha** erklärt, bei einer passenden Gelegenheit seine Handlungsweise vertheidigen zu wollen.

Zum ersten Punkt der heutigen Tagesordnung: „**Bericht über die parlamentarische Thätigkeit**" bemerkt der Referent Abg. **Fischer**, daß er in der Diskussion kurz auf die Thätigkeit der Abgeordneten eingehen werde und im übrigen auf den gedruckt vorliegenden Bericht über diesen Punkt verweise. Da derselbe schon früher veröffentlicht wurde, gehen wir nicht näher darauf ein. Der Vorsitzende bringt sodann eine Reihe zu dem obigen Punkt neu eingegangener Anträge zur Kenntniß. Dieselben betreffen Abschaffung des Impfzwanges, Einführung des Achtstundentages, Sicherstellung des Arbeitslohnes für Bauarbeiter, Einleitung einer Nothstandsstatistik u. a.

Abg. **Rüdt-Darmstadt** wünscht Erledigung der gegen ihn wegen seines Verhaltens im Landtage erhobenen Anklagen. Abg. **Geck-Offenburg**: Wenn mein Vorredner öffentliche Besprechung seiner Angelegenheiten wünscht, so schließe ich mich ihm an. Auch ich wünsche eine Erörterung von Anklagen, die gegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18941024026/fragment/page=0002

mich erhoben sind. Man hat mich als einen Schuft hingestellt und in der schmählichsten Weise verleumdet. Für solche Dinge muß die Oeffentlichkeit in Anspruch genommen werden, wenn irgend welcher Nutzen geschaffen werden soll. (Sehr richtig!) Auf Antrag des Abg. **Singer** beschloß der Parteitag, die Angelegenheit Rüdt der badischen sozialdemokratischen Landeskommission, die Angelegenheit Bock-Gotha und Geck-Offenburg einer Kommission von 11 Mitgliedern zur Prüfung zu überweisen.

In **Sachen der bayerischen Abgeordneten** liegen folgende Anträge vor:

Von den Parteigenossen in **Hanau**: Der Parteitag wolle beschließen:

„In allen gesetzgebenden Körperschaften, in welchen Parteigenossen als Vertreter der Sozialdemokratie gewählt sind, haben dieselben nur solchen Geldforderungen zuzustimmen, die zu Kulturaufgaben und gemeinnützigen Zwecken bestimmt sind. **Bei Abstimmungen über Gesammtetats, in welchen Forderungen enthalten sind, welche der heutigen Gesellschaft die Mittel gewähren zu ihrer weiteren Existenz und zur Bekämpfung des um seine Befreiung ringenden Proletariats, haben die Parteigenossen mit „Nein" zu stimmen.**"

Von den Parteigenossen in **Bochum**:

„Der Parteitag möge **den sozialdemokratischen Abgeordneten des bayerischen Landtages bezüglich deren Haltung bei der Abstimmung über den Gesammt-Etat eine Rüge ertheilen**, und einen Beschluß fassen, der einer Haltung dieser Art für die Zukunft vorbeugt."

Zu diesen Anträgen bemerkt Abgeordneter **von Vollmar-München**, er sei bereit, seine Handlungsweise zu vertreten und wünsche noch heute im Verein mit seinen Parteigenossen eine Besprechung dieser Angelegenheit, um so mehr als Abg. Grillenberger, der zu diesem Punkte sprechen werde, nur heute Zeit habe. Es wird beschlossen, die Besprechung im Anschluß an die Diskussion über den Parlamentsbericht stattfinden zu lassen.

Zum Punkt: „**Parlamentarisches**" liegen im ganzen 21 Anträge vor. Dieselben betreffen u. a. reichsgesetzliche Regelung des Fabrikinspektorats, Ausdehnung der Gerichtsbarkeit der Gewerbegerichte auf die Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, einheitliche Gestaltung der gesammten Arbeiterversicherung, Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit, Verbesserung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, Verbot der Gesindevermiethungscomptoire und Einführung eines unentgeltlichen Dienstnachweises.

Abg. **Fischer** wendet sich unter großer Unruhe der Versammlung gegen die eingegangenen Anträge. Dieselben hätten gar keinen Zweck, da für die Abgeordneten die Möglichkeit, Anträge zu stellen, sehr beschränkt sei. Andererseits könne es aber auch gar nicht ihre Aufgabe sein, die verschiedenen Ansichten im Parlament zur Sprache zu bringen. (Oho-rufe.) Selbst wenn die Anträge in Gesetzentwürfe gekleidet worden seien, sei nicht einmal die Aussicht vorhanden, daß sie zur zweiten Lesung kämen. Es ist, so führte der Redner aus, allmälig unter den Parteigenossen eine Ueberschätzung dessen eingetreten, was die Partei leisten kann. Wir können und müssen im Reichstage der Gesellschaft sagen, was sie thun sollte, was sie nicht thun kann, und weshalb sie zu Grunde gehen muß. Dazu nützen uns die vorliegenden Anträge nichts und ich muß dieselben daher als überflüssig bezeichnen. (Unruhe.) Schließlich werden die Genossen noch die Durchführung des ganzen sozialdemokratischen Programms beantragen. (Oho-rufe.)

In der nun folgenden Diskussion wandten sich fast alle Redner in scharfen Worten gegen diese Ausführungen.

Um 1 Uhr tritt hierauf die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst die Diskussion über die zum Punkte „Parlamentarisches" vorliegenden Anträge fortgesetzt. **Hülle-Erfurt** sprach zu dem Antrage, betr. die Forderung der Beseitigung des Impfzwanges. Solche Anträge seien geeignet, die Partei von ihren vorgezeichneten Zielen abzubringen. Man könne sehr wohl Impfgegner sein, und brauche doch nicht zu verlangen, daß sich die Fraktion mit dieser Sache befasse. Ganz verkehrt aber sei es, wenn der sozialdemokratische „Vegetarische Vorwärts" schreibe, nur wer Kohl und Aepfel esse, könne ein guter Sozialdemokrat sein. (Große Heiterkeit.)

Stadthagen-Berlin spricht sich für alle die Anträge aus, wo sich eine ökonomische Grundlage nachweisen lasse. Im weiteren wendet sich der Redner gegen den Antrag betr. die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, weil die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von der Undurchführbarkeit eines solchen Gesetzentwurfes unter der heutigen Gesellschaftsordnung überzeugt seien.

Abg. **Wurm-Berlin** wendet sich dagegen, daß Fischer im Namen der Partei gesprochen habe. Ganz besonders sei dies nicht in Bezug auf den Antrag betr. die Unterstützung der Arbeitslosigkeit geschehen. Er kann namens der übrigen Abgeordneten die Erklärung abgeben, daß diese sich eingehend mit den eingebrachten Anträgen beschäftigen und namentlich dem Antrage auf Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden. (Beifall). Auch den Antrag auf Aufhebung der Bestimmung, nach welcher es Personen, die Armenunterstützung empfangen, nicht gestattet ist, das Wahlrecht auszuüben, werde die Fraktion entsprechend einbringen und die Forderung aufstellen, daß den unverschuldet Verarmten nicht auch noch ihr Wahlrecht genommen werde. (Lebhafter Beifall).

Hierauf folgte die mit Spannung erwartete Abstimmung über die zum Punkt: „Parlamentarisches" eingereichten Anträge. Wir heben folgende hervor:

1. Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, einen Gesetzentwurf dahingehend einzubringen, daß die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht mehr den Verlust der staatsbürgerlichen Ehrenrechte zur Folge habe.

2. Die Fraktion wird beauftragt, dem Reichstage eine Interpellation oder einen Initiativantrag zu unterbreiten, welcher die reichsgesetzliche Regelung des Fabrikinspektorats zum Gegenstande hat. Die Fassung der Interpellation oder des Initiativantrages bleibt der Fraktion überlassen, auch die Entscheidung darüber, ob gleichzeitig eine Erweiterung des Fabrikinspektorats, sowie die Anstellung weiblicher Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu fordern ist.

3. Die Fraktion wird beauftragt, den früheren sozialdemokratischen Arbeiterschutz-Gesetzentwurf, der Neuzeit entsprechend abgeändert, wieder im Reichstage einzubringen.

4. Die Fraktion wird beauftragt, auch in diesem Winter die Regierung zu interpelliren, was sie der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit gegenüber zu thun gedenkt.

Weiter stimmte der Parteitag Anträgen zu betr. die Ausdehnung der Gerichtsbarkeit der Gewerbegerichte auf die Handlungs-Gehilfen und -Gehilfinnen, Einleitung von Enqueten über Löhne, Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit, Verbesserung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, Stellungnahme gegen die verschiedenen Auslegungen des Vereinsgesetzes u. a. Schließlich nahm der Parteitag noch eine Reihe im Laufe der Verhandlungen eingegangener Anträge an betr. den achtstündigen Arbeitstag, Statistik über Einnahmen und Ausgaben der Arbeiterschutzanstalten, Sicherstellung des Lohnes der Bauarbeiter, Einleitung von Enqueten über Arbeitslosigkeit, Verbesserung der Gewerbeinspektion u. a. Die Abstimmung über den Antrag, betr. Beseitigung des Impfzwanges rief lebhafte Bewegung hervor. Der Antrag wurde schließlich unter großer Erregung abgelehnt.

Zum Schluß der heutigen Sitzung kamen die bekannten Streitigkeiten zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten in der badischen Kammer zur Erörterung. Hierzu lag folgender Antrag der mannheimer Parteigenossen vor:

„1) Das Verhalten des Dr. Rüdt bei der Ordensfrage im badischen Landtage entspricht den Prinzipien und Gepflogenheiten der sozialdemokratischen Partei **nicht** und spricht der Parteitag seine entschiedene Mißbilligung hierüber aus.

2) In gleicher Weise mißbilligt der Parteitag das Verhalten des „Offenburger Volksfreund," weil er durch seine einseitige, durch die gegnerische Presse beeinflußte Stellungnahme den Streit unter den badischen Parteigenossen entfacht und eine persönliche Verbitterung in deren Reihen hineingetragen hat, die für die Agitation und weitere Verbreitung unserer Ideen entschieden schädigend wirken muß.

II. Die berliner Parteigenossen beantragen, dafür zu sorgen, daß der Parteitag den badischen Landtagsabgeordneten Stegmüller ausschließt und ihn seines Landtagsmandats, soweit er dasselbe wenigstens als Sozialdemokrat auszuüben wünscht, verlustig erklärt."

Zunächst erhält Abg. **Dreesbach** als erster Antragsteller das Wort. In etwa einstündiger Rede griff derselbe den Abg. Rüdt scharf an. Dieser antwortete in heftiger Weise. Wir kommen auf den Zwischenfall im nächsten Berichte noch zurück. Um 8 Uhr abends wurde die Besprechung über diese Angelegenheit auf morgen früh vertagt.

Handel. Gewerbe und Verkehr.

— **Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Von der Bank waren nach dem letzten in Nr. 247 des Reichs-Anzeigers publizirten Monats-Status vom 30. Sept. **Nominal** 234,236,400 M. vierprozentige Central-Pfandbriefe im Umlauf. Hiervon entfallen 112,600,000 M. auf die Emission von 1890, hinsichtlich derer jede Ausloosung und Kündigung bis zum Jahre 1900 ausgeschlossen ist. Die restlichen 121,736,400 M. entfallen auf die 4 prozentigen Emissionen von 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1884 II und 1885. Die Gesellschaft ist seit Mai d. J. wieder dazu übergegangen, auf Grundlage von 3½ prozentigen Central-Pfandbriefen dem Grundbesitz Hypotheken zuzuführen. Sie sieht sich infolgedessen und mit Rücksicht auf die im Laufe d. J. eingetretene günstige Entwicklung der Geldmarkt-Verhältnisse wie der Kurse der 3½ prozentigen Papiere veranlasst, im Interesse ihrer Darlehnsschuldner, insbesondere derjenigen, welche in den Jahren 1880 bis 1885 von ihr Darlehen erhalten haben, **ihre 4 prozentigen Central-Pfandbriefe von 1880/85 durch 3½ prozentige zu ersetzen** Der Ersatz der 4 prozentigen durch 3½ prozentige Central-Pfandbriefe muss eventuell durch eine im Dezember dieses Jahres zum 1. Juli 1895 vorzunehmende Ausloosung der oben genannten vierprozentigen Emissionen erfolgen. Die Gesellschaft ist jedoch bemüht, wie das Interesse ihrer Darlehnsschuldner so auch dasjenige der Pfandbriefs-Inhaber durch ein **Konvertirungsangebot** wahrzunehmen. Dieselbe bietet daher den Inhabern der 4 prozentigen Central-Pfandbriefe der Emissionen 1880/85 einen Umtausch der letzteren in 3½ prozentige Central-Pfandbriefe Emission 1894 an Der Kurs der genannten 4 proz. Central-Pfandbriefe war in letzter Zeit 101.30, und es werden den Inhabern, welche konvertiren, dagegen die genannten 3½ prozentigen Central-Pfandbriefe zu gleichem Nominalbetrage zum Kurse von 98½ Proz., d. h. mit einer Prämie von 1½ Proz angeboten. Die 3½ prozentigen notirten in letzter Zeit 99.50, und es ist noch zu bemerken, dass hinsichtlich der 3½ prozentigen Central-Pfandbriefe der Emission 1894 jede Ausloosung oder Kündigung bis zum Jahre 1900 ausgeschlossen ist. Die 3½ prozent. Central-Pfandbriefe von 1894, welche gegen die konvertirten 4 prozentigen ausgehändigt werden, tragen April- und Oktober-Coupons, während die 4 prozentigen mit Januar- und Juli-Coupons versehen sind. Die konvertirenden Pfandbriefs-Inhaber erhalten die 3½ prozentigen mit Coupons für die Zeit vom 1. April 1895 ab d. h mit Oktober-Coupons 1895 u f. — es erhalten jedoch die Konvertirenden für die Zeit bis 1. Juli 1895, dem frühesten Ausloosungstermin der 4 proz. Pfandbriefe noch 4 Proz. Jahreszinsen, und zwar zahlt die Gesellschaft für die Zeit vom 1. Jan. bis 30. März 1895 die ganzen Zinsen d. h. 1 Proz. und für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1895 die Differenz zwischen 4 und 3½ Proz. mit ⅛ Proz. sofort bei der Konvertirung im voraus. Somit erhalten die konvertirenden Pfandbriefsbesitzer 1½ Prämie und 1⅛ Proz. Zinsen, zusammen 3 Proz. bei der Konvertirung ausgezahlt Der Termin für die Anmeldung zur Konvertirung beginnt mit dem 29. d. und endet mit dem 13. Nov. Im einzelnen verweisen wir auf den im Anzeigentheile abgedruckten Konvertirungs-Prospekt.

— Als Grund für den Rückgang der Aktien der **Dynamite-Trust-Company** verlautet von unterrichteter Seite, dass die Company bei einer Ausschreibung der englischen Regierung für Cordit gegenüber einer nicht zum Trust gehörenden Gesellschaft unterlegen ist.

— Die **Dresdner Bank** legt nächste Woche 900,000 M. 4 proz. Amortisationsanleihe der **Patentpapierfabrik Penig** auf.

— Die **Harpener Bergbaugesellschaft** hat im September an 25 Arbeitstagen 210,000 t gefördert und 290,000 M. Ausbeute erzielt gegen 27 Tage bezw. 268,000 t bezw. 295,000 M. im August d. J. und 26 Tage bezw. 238,000 t bezw. 210,000 M. im September 1893. Die Gesammtausbeute im ersten Viertel des laufenden Betriebsjahres beträgt 846,000 M. (im Vorjahre 581,000 M.).

— **Dividenden.** Die Hauptversammlung der **Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft zu Rabenau** beschloss die Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. auf die Prioritäts-Stammaktien und 2 Proz. auf die alten Aktien.

— **Zahlungseinstellungen.** Die Firma **Schramke & Tiedel zu Sommerfeld** hat einen Zwangsvergleich vorgeschlagen. Sie erbietet sich, statt der in der Masse liegenden 20 Proz. den Gläubigern 25 Proz. zu zahlen.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Term.
Paul Sambo, Kfm.	Graudenz	Graudenz	16.10.	1.12.	23.11.	14.12.
E. F Schippang, Kfm.	Bautzen	Bautzen	19.10.	16.11.	13.11.	27.11.
F. Lücke, Kfm.	Brandenburg	Brandenburg	18.10.	22.11.	14.11.	30.11.
Joh. Müller, Kfm.	Leipzig	Leipzig	19.10.	20.11.	8.11.	30.11.
F. W. Unterilp, Kfm., i. Fa. F. W. Unterilp & Co.	Potsdam	Potsdam	18.10.	1.12.	7.11.	18.12.
Fr. Leuthäuser, Kfm.	Schönau	Schleusingen	19.10.	30.11.	10.11.	17.12.
O. Jaenicke, Kfm., i. Fa. Osk. Jaenicke, C. Weinert's Nachf.	Sorau	Sorau	17.10.	27.11.	30.11.	12.12.
E. A. Michaelsen, Kfm. (Nachl.)	Wandsbeck	Wandsbeck	17.10.	30.11.	29.10.	10.12.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Neuss a/Rh., 19. Okt. (Original-Wochenbericht von **Jonas Hoffmann.**) **Weizen**, namentlich die Sorten englischer Aussaat, flauer. **Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Hülsenfrüchte** unverändert still. **Weizenmehl** ruhig. **Weizenkleie** matt. — Tagespreise: Weizen 109—127 M., Roggen 97—108 M., Hafer 105 bis 110 M. für 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack 17,25—17,50 M. für 100 kg. Weizenkleie ohne Sack 3,10—3,20 M. für 50 kg.

* **Danzig**, 23. Okt. Weizen loco unveränd., Umsatz 150 Tonnen, do. inländ. hochb. u weiss 119—124, do. inländ. hellb. 116—119, do. Transit hochbunt und weiss 91—95, do. hellbunt 89—90, do. Termin zu freiem Verkehr pr. April-Mai 130,00, do. Transit pr. April-Mai 97,50—98, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 122,00. Roggen loco unveränd., do. inländ. 106, do. russischer u. polnischer zum Transit 69—72, do. Termin pr. April-Mai 110,50, do Termin Transit pr. April-Mai 77,50, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 106. Gerste grosse (660—700 Gramm) 113,15. Gerste kleine (625—660 Gramm) 100—110. Hafer inländ. 92—105.

* **Königsberg**, 23. Okt. Weizen behauptet. Roggen fest, do. per 2000 Pfd. Zollgewicht 105—106. Gerste unveränd. Hafer behauptet, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 105,00.

* **Amsterdam**, 23. Okt. Weizen auf Termine flau, per Nov. 118, per März 126 Roggen loco —, do. auf Termine flau, per Okt. 92, per März 93, per Mai 94.

* **Liverpool**, 23. Okt. Weizen ½—1 d. höher, Mehl fest.

* **Hull**, 23. Okt. Weizen fester, thätiger.

* **Wien** 23. Okt. Weizen per Herbst 6,48 Gd., 6,53 Br., per Frühjahr 6,88 Gd., 6,90 Br. Roggen per Herbst 5,62 Gd., 5,64 Br., per Frühjahr 6,02 Gd., 6,04 Br. Hafer per Herbst 6,19 Gd., 6,21 Br., per Frühjahr 6,22 Gd., 6,24 Br.

* **Pest**, 23. Okt Weizen matt, per Sept.-Okt. 6,23 Gd., 6,35 Br., per Frühjahr 6,74 Gd., 6,75 Br. Roggen per Herbst 5,35 Gd., 5,37 Br., per Frühjahr 5,73 Gd., 5,74 Br. Hafer per Herbst 5,80 Gd., 5,82 Br., per Frühjahr 6,03 Gd., 6,08 Br.

* **Petersburg**, 23. Okt. Weizen loco 8,00. Roggen loco 5,30. Hafer loco 3,20.

* **New York**, 23. Okt. (Telegr.) Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Grossbritannien 63,000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 20,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Grossbritannien 57,000, do. nach andern Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Spiritus.

* **Leipzig**, 23. Okt. Spiritus (unversteuert) per 10,000 1 % ohne Fass mit 50 M. Verbrauchsabg. 51,40 M. G., do. mit 70 M. 31,65 M. G.

* **Danzig**, 23. Okt. Spiritus per 10,000 l.-% loco kontingentirt 51,00 nicht kontingentirt 31,00.

* **Königsberg**, 23. Okt. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 51,50 Br., pr. Herbst 30,75 G.

* **Stettin**, 23. Okt Spiritus loco unveränd, mit 70 M. Konsumsteuer 31,70, per Nov.-Dez. —,—, per April-Mai —,—.

* **Hamburg**, 23. Okt Spiritus ruhig, per Okt.-Nov. 19½, Br., per Nov.-Dez. 19¼ Br., per Dez.-Jan. 19¼ Br., per April-Mai 20½ Br.

* **Breslau**, 23 Okt. Spiritus per 100 l 100 % excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 50,10, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 30,50.

* **Posen**, 23. Okt. Spiritus loco ohne Fass (50er) 49,60, do loco ohne Fass (70er) 30,00. Still.

* **Paris**, 23. Okt. (Schlussbericht.) Spiritus matt, per Okt. 31,75, per Nov. 31,75, per Nov.-Dez. 32,00, per Jan.-April 32,75.

Viehmärkte.

Leipzig, 22. Okt. **Schlachtviehmarkt im städt. Viehhofe.**

Zum Verkaufe standen:	I. Qualit. a.	I. Qualit. b.	II. Qualit. a.	II. Qualit. b.	III. Qualit. a.	III. Qualit. b.	verk.	unverk.
296 Rinder¹, davon	—	—	—	—	—	—	289	7
189 Ochsen	—	75	—	68	—	60	185	4
11 Kalben	—	71	—	66	—	60	9	2
61 Kühe	—	70	—	64	—	57	61	—
35 Bullen	—	70	—	67	—	64	34	1
162 Kälber²	47*	—	44	—	40	—	162	—
612 Schafvieh³	36	—	33	—	30	—	510	102
1130 Schweine⁴, davon	—	—	—	—	—	—	1034	96
933 Landschweine	61	—	58	—	55	—	871	62
197 Bakonier	55	—	44	—	—	—	163	34

Preise für 50 kg, a. Lebend-, b. Schlachtgew.

2200 Stück Schlachtvieh. * Mastkälber bis 50 M.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgguieren berechnet. — Die Schweine werden gehandelt mit 20 kg Tara.

Geschäftsgang: ¹ und ⁴ gut, ² und ³ mittelmässig.

Wolle. Baumwolle.

* **Liverpool**, 23. Okt. Nachm. 12 Uhr 50 Min. **Baumwolle.** Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Unveränd. Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. 3¹/₁₆, Dez.-Jan 3¹/₁₆, Febr.-März 3³/₃₂ Käuferpreise, April-Mai 3³/₃₂ d. Verkäuferpreis.

* **Liverpool**, 23. Okt. Nachm. 4 Uhr 10 Min **Baumwolle.** Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. 3¹/₃₂, Nov.-Dez. 3¹/₃₂, Dez.-Jan. 3¹/₃₂, Jan.-Febr 3⅛, Febr.-März 3⁹/₆₄, März-April 3¹/₆, April-Mai 3³/₁₆, Mai-Juni 3⅞ d. Alles Käuferpreise.

* **Manchester**, 23. Okt. 12r Water Taylor 4⁵/₈, 30r Water Taylor 6¼, 20r Water Leigh 5⅝, 30r Water Clayton 6¼, 32r Mock Brooke 6, 40r Mayoll 6½, 40r Medio Wilkinson 7, 32r Warpcops Lees 5¾, 36r Warpcops Rowland 6¼, 36r Warpcops Wellington 6¼, 40r Double Weston 7, 60r Double courante Qualität 9¾, 32" 116 yards 16×16 grey Printers aus 32r/46r 146. Stetig.

Futterartikel.

* **Hamburg**, 22. Okt. Oelkuchen ruhig, Rapskuchen 106—110 M., Leinkuchen 115—130 M., Palmkuchen, deutsche 95 M., Cocosnusskuchen, deutsche 125—135 M., Erdnusskuchen 100—120 M., Baumwollsaatkuchen 115—118 M., Palmkernschrot 85—90 M. Rüböl fest, rohes loco verzollt 44,50 M. Br. Leinöl matt, engl. unverzollt 43,00 M. Br.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Okt. Die in der heutigen Morgenausgabe und auch in dieser Nummer weiter oben bereits erwähnte, die **Aktion gegen den Umsturz** betr. **Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg."** hat folgenden Wortlaut:

Die „Kreuzztg." schreibt: „Ueber die **Beschlüsse des Staatsministeriums** bezügl. des gegen den Umsturz vorzuschlagenden Vorgehens bringen die Zeitungen neuerdings vielfach sich widersprechende Versionen. Nach unseren Informationen scheint es dem Grafen Caprivi in der That gelungen zu sein, für eine auf seine Veranlassung ausgearbeitete Vorlage sowohl die Zustimmung des Staatsministeriums wie die Allerhöchste Billigung zu erlangen. — Die Informationen der „Kreuzztg." scheinen diesmal verläßlich gewesen zu sein.

Wenn andererseits die „National-Zeitung" äußert:

„Nur eins möchten wir schon jetzt ausdrücklich bemerken: daß wir den vollständigen Verzicht auf jedes Vorgehen in der Angelegenheit einem solchen vorziehen würden, welches ohne Ernst und politischen Zusammenhang erfolgte" —

so können wir dem nationalliberalen Blatte empfehlen, sich zu beruhigen. Es wird **weder ohne Ernst, noch ohne Zusammenhang** vorgegangen werden. Dafür bürgt der Reichskanzler, hinter dem der Kaiser steht.

London, 23. Okt. **Stanley** wurde soeben über das Projekt der **Ugandabahn** (Ostafrika) interviewt und erklärte, es sei nicht der Platz für zwei Parallelbahnen. Es wäre besser, wenn Deutsche und Engländer sich über einen gemeinsamen Bau einigten; doch müsse man das von Deutschland für seine 15 Meilen bereits angewandte Erd- und Ballastsystem verlassen und zum Lartigues-System greifen. Wenn damit nach drei Monaten von heute ab die Bahn begonnen würde, könne sie in 18 Monaten mit einem Kostenaufwand von einer Million Pfund Sterling von Mombasa nach dem Viktoriasee fertig sein. Die Kunden dieser Bahn würden die Engländer, die Deutschen, der Kongostaat, Uganda und die Missionäre an den Seen werden.

Damenputz-Abtheilung.
Neuestes in garnirten Damen- u. Mädchen-Hüten
aparte Wiener Modelle zu billigen Preisen.
A. Huth & Co.
87 Grosse Steinstrasse 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18941024026/fragment/page=0003

Henneberg-Seide

Nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen

schwarz, weiß und farbig von **60 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — glatt, gestreift, karriert gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. **Mk. 1.85—18.65**	**Seiden-Grenadines**	v. **Mk. 1.35—11.65**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„ **13.80—68.50**	**Seiden-Bengalines**	„ „ **1.95— 9.80**
Seiden-Foulards	v. **95 Pfge.— 5.85**	**Seiden-Surahs**	„ „ **1.35— 6.30**
Seiden-Masken-Atlas	„ **60 „ — 3.15**	**Seiden-Faille française**	„ **2.45— 9.85**
Seiden-Merveilleux	„ **75 „ — 9.65**	**Seiden-Crêpe de Chine**	„ **2.35—10.90**
Seiden-Ballstoffe	„ **60 „ —18.65**	**Seiden-Foulards japan.**	„ **1.45— 5.85**

p. Meter.

Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **porto- und steuerfrei ins Haus** — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Pianinos, nur die **allerbesten** Fabrikate Deutschlands: **Römhild-Weimar,** 11 goldene Medaillen und 1. Preise, zuletzt in Antwerpen und Erfurt vor anderen ausgezeichnet; **Feurich-Leipzig,** 7 gold. Med. u. 1. Preise; **Berdux-Heilbronn,** vielfach prämiirt; **Hölling & Spangenberg-Zeitz,** 16 goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Estey-Orgeln, weltberühmtes Fabrikat, die besten aller amertk. Harmoniums. Große Auswahl. Mäßige Preise. (z

B. Döll, Instrumentenmacher, An der Universität 1.

Gesang-Unterricht.

Ich stelle jede normale Stimme in einem Zeitraume von einem Jahre so, daß sie zu Klangschönheit und Fülle und zur vollständigen Freiheit und Unabhängigkeit gelangt.

Anna Saerchinger.

Zu sprechen während des Nachmittags **Gr. Ulrichstraße 49, II.** (r

---

Der Ausverkauf der **H. Katz**'schen Concursmasse wird werktäglich von 9—12 Uhr Vorm. u. 3—5 Uhr Nachm. im Geschäftslokal Leipzigerstr. 5, I. fortgesetzt. Es befinden sich noch am Lager **Cheviots, Tuch- und Kammgarn-Stoffe** für Anzüge und Hosen, sowie **Paletot- und Mäntelstoffe, seidene Futterstoffe, Borden etc.** (s

---

Kartoffeln kauft jeden Posten die Stärkefabrik in Gräfenhainichen.

Muster von 6—8 Pfd. unfrankirt erbeten. (ar

300000, 3 à 120000, 60000, 48000, 45000, 36000, 30000, 24000 Mk. baar u. s. w. sind zu gewinnen in den **12 grossen Geldverloosungen.**

Jedes Loos muss mit je 1 Treffer gezog. werden. Jährlich 12 Ziehungen.

Nächste Ziehung 1. November.

Jeder Spieler muss 12 Treffer machen. 1/200 Antheil an allen 12 Originalloosen kostet pro Ziehung Mk. 3, 1/100 Mk. 5, 1/50 Mk. 10 pro Ziehung. — Listen gratis. Gefl. Aufträge erbitte bald.

Bankgeschäft von **Scholl,** Berlin, Friedrichstr. 65.

Im ganz. Reich gesetzl. erlaubt.

Keine verbotene Ratenloose.

Wiederverkäufer gesucht. (ra

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 13 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M. (f

---

Auskünfte, geschäftl. Erkundigungen etc. werden an allen **in- u. ausländischen Plätzen** gegen **mässige Gebühren** möglichst **schnell** und **zuverlässig** eingezogen durch das Commerzielle **Auskunfts-Institut Creditschutz,** Halle a/S., Poststr. 18. (s

---

Anstalt für

Massage u. Heilgymnastik,

Heinrichstr. 8.

E. Oertling.

Sprechstunde für Herren 3—5, Sprechstunde für Damen 12—1, (Frau Oertling). (s

---

Spazierstöcke empfiehlt bis zu den apartesten Neuheiten, mit **Hirschhornhaken, Horn-, Hypopotamus-** und **Elfenbeingriffen**

4! Ernst Karras jun., Leipzigerstraße 4. (s

Gute Regenschirme empfiehlt zu jeder Preislage, sowie **Reparaturen** jeder Art, als **Ueberziehen** u. s. w. **Fritz Behrens,** Gr. Steinstraße 85, Ecke Neumk. (s

---

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert **Carl Koch,** Herrenstraße 1.

Vorzüge,

welche das einzig am hiesigen Platze bestehende **grosse**

Special-Etablissement

für

Damen-Jackets, Regen-Mäntel, Golf-Capes, Umhänge, Abend-Mäntel, Morgenröcke, Jupons, Blousen und Kinder-Confection

bietet:

Reichste Auswahl in allen Gattungen von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Garantie für tadellosen Sitz, solide Stoffe und sauberste Näharbeit.

Bereitwilligster Umtausch.

Preise ausserhalb jeder Concurrenz.

J. Lewin

Gegründet 1859. Gegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Auswahlsendungen bereitwilligst. (d

Die Meininger

1 Mark-Loose sind die besten!

5000 Gewinne, darunter das Grosse Loos i. Werthe v. (c

50,000 Mark.

Ziehung am 15., 16. u. 17. Nov. d. J.

Meininger 1 Mark-Loose

11 Loose = 10 Mk., 28 Loose = 25 Mk. Porto und Liste 20 Pfg. versendet

H. Brüning, Haupt-Agent, Gotha.

J. Barck & Co. in **Halle a. S.**

A. Reuter, Halle, Rannischestraße 3.

Weiße u. farbige **Kachelöfen** und **Kamine, Kachelherde,** transportable **Kochherde** für **Hotels** und **Restaurants.**

Specialität: **Wandbekleidungen.**

— Großes Musterlager —

Pottel & Broskowski

Delicatess.- u. Wein-Grosshandl. I. Rang.

Fernspr. 193, **Halle a. S.** *Gr. Ulrichstr. 28,*

empfehlen in vorzüglichster Qualität

feiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,

frisch geschossene junge Waldhasen, Rebhühner, feiste Fasanen und Krammetsvögel,

Ia. Holländ. Austern, Dtzd. 2,50 Mk.,

feinsten mildgesalzenen Astrachaner Caviar in ganz hervorragender Qualität, **Helgoländer Hummer, Ia. hochrothe Ostseekrabben, fetten Rheinlachs, geräuch. Elbaale, Elbinger Riesen-Neunaugen, Kieler Sprotten, Schleibücklinge.**

Feinsten Tafelaufschnitt.

Frankfurter und Fraustädter Brühwürstchen.

ff. junge Hamburger Gänse und Enten,

Steyr. Poulets, Französische Poularden, Kücken, Dauer-Maronen, Magdeb. Weinkohl, Teltower Rübchen, Bayr. Rettig, neue Wallnüsse, Istrianer und Paranüsse, alle Sorten **ff. Tafelkäse,**

Ia. Süssrahmtafelbutter, 1/2 Pfund **65 Pfg.,** Allein-Verkauf der Molkerei Dederstedt.

Billigste Preise. Feinste Qualitäten.

A. & E. Duvinage,

Gr. Steinstraße 75, 1 Treppe,

Empfehlen nach Rückkehr aus Paris

elegante und **einfache Hüte**

bis zu billigen Preisen. (r

Blumen und Bänder etc.

Tee-Wessmer

B. BADEN & FRANKFURT a. M.

KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT.

M. 2.80 u. 3.20 per Pfd. vorzügl. qualitätl. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. (nd

Da der auf Donnerstag den 25. d. Mts. anberaumte Schweinemarkt zu Halle gesperrt ist, so halten wir **Donnerstag früh mit 100 guten Hannöverschen Ferkeln** vor dem **Bude'schen Gasthof zu Passendorf** und mit **100 Stück** dergl. vor dem **Schmidt'schen Gasthof zu Oppin.**

Verkauf zu billigen Preisen. (ar

J. Trümper & Söhne, Tangenbogen.

Haarlemer Blumenzwiebeln

nur Elitewaare.

Hyacinthen für Gläser und Töpfe, in 168 prächtigen Sorten aller Farben von 15 Pf an;
Hyacinthen für Gräber, in schönsten hellen Farben;
Hyacinthen für Gärten, von 10 Pf. an;
Tulpen für Töpfe u. Gärten, gefüllte u. einfache, in den prächtigsten Farben und Sorten, pro Dtzd. von 50 Pf. an;
Tulpen für Gräber, schönste Farben und Sorten;
Crocus für Töpfe, großblumige in vielen Sorten;
Crocus, großblumige, für Gärten;
Scilla sibirica, schön blaues;
Trauben-Hyacinthen, blau und weiß;
Jonquillen, gefüllt und einfach;
Ranunkeln, gefüllte;
Anemonen, gefüllt und einfach;
Kaiserkronen, beste Sorte;
Narzissen, gefüllte und einfache;
Tazetten, wohlriechende;
Schneeglöckchen, gefüllte und einfache;
Nutzblumen, großblumig;
Lilium harrisi, Osterlilie;

Gemischte Sortimente für Gartencultur.

1 Collection für 6 Mark enthält: 20 Hyacinthen, 25 Tulpen, 75 Crocus, 10 Narcissen, 25 div. Zwiebeln.

1 Collection für 10 Mark enthält: 40 Hyacinthen, 50 Tulpen, 100 Crocus, 25 Narcissen, 50 div. Zwiebeln.

Hyacinthen-Gläser, -Halter, -Düten.

Cataloge gratis und franco. (s

Moritz Bergmann

Blumenzwiebeln-Handlung,

Markt 16 (Hirschapotheke).

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18941024026/fragment/page=0004